



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 97.

Hirschberg, Mittwoch, den 27. April 1887.

8. Jahrg.

## „Temperaments-Unterschiede.“

Der von streng freisinniger Seite gewünschte freisinnige Parteitag macht Herrn Eugen Richter große Schmerzen. Gern möchte er dies Verlangen hintertreiben, denn er scheint zu fühlen, daß bei den Verhandlungen ihm ganz gehörig der Pelz gewaschen werden soll. Daß man des Richters'chen Absolutismus in weiten Kreisen müde ist, constatirt die — wie das „Berl. Tgbl.“ ausdrücklich hinzusetzt — gut freisinnige „N. Stett. Ztg.“, indem sie schreibt:

„Seit durch die Fusion die gesammten Liberalen zu einer Partei zusammengeschlossen wurden, ist redlich von vielen Seiten im Lande sowohl wie in der Parteileitung gearbeitet worden, den Zusammenschluß zu einem so innigen zu machen, als möglich. Sachliche und principielle Differenzpunkte hat es, streng genommen, nie zwischen den beiden Flügeln der wirklich Liberalen gegeben; in der Frage der tactischen und technischen Behandlung haben sich trotz jenes ernstesten Strebens vielfach — sagen wir Temperaments-Unterschiede erhalten, die sich gelegentlich nicht zum Vortheil des Ganzen geltend gemacht haben. . . . Aber die Dinge, wie sie sich jetzt gestalten, legen doch die Frage nahe, ob nicht trotzdem Manches anders sein könnte, wenn innerhalb der Parteileitung namentlich sich diese Temperamentsunterschiede besser ausgeglichen hätten, als dies der Fall gewesen ist. Denn im Lande, wo schließlich dieselben Factoren thätig gewesen, ist dies in sehr vielen Fällen vollkommen gelungen; der harte Zwang der positiven unmittelbaren Arbeit; die tägliche Berührung mit Dingen und Personen — sie hat rascher und wirksamer zu dem nothwendigen Ausgleich geholfen, und jemehr sich dort die wohlthuenden und nützlichen Wirkungen dieses Ausgleichs gezeigt haben, desto lebendiger ist auch die Unruhe darüber geworden, daß die Verhältnisse nicht

überall gleich befriedigend sich zu gestalten scheinen, sowie die Beforgniß, ob dies Resultat in absehbarer Zeit zu erzielen sein wird. Ueber diese Beforgnisse einfach zur Tagesordnung überzugehen, wozu nach den vorliegenden Symptomen die temperamtreichere Richtung in der Partei wie in früheren anderen Fällen geneigt zu sein scheint, dünkt uns sehr gewagt. Zu diesen Symptomen aber rechnen wir, daß von jener Seite die Ankündigung des Parteitages bald wieder in Frage gestellt und jedenfalls nicht mit besonderer Begeisterung aufgenommen wird. Denn an erster Stelle müßte der Parteitag eine Klärung nach dieser Seite zu seiner Aufgabe machen.“

Diesem Verlangen schließt sich das, doch wohl auch zweifellos „gut freisinnige“ „Berl. Tgbl.“ an. Herr Richter wird also als Vertreter der „temperamtreicheren Richtung“ wohl nachgeben müssen, da, wie von anderen Seiten verlautet, sonst eine Recession in Aussicht stehen soll.

## Kundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 25. April. Se. Maj. der Kaiser empfing im Laufe des heutigen Vormittags den Chef des Stabes der 4. Armee-Inspection, Oberst und Flügel-Adjutant v. Winterfeld, nahm den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts v. Wilimowski. Nachmittags um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ertheilte der Monarch dem aus Rom hier eingetroffenen Präsidenten der italienischen Waldenser Gemeinden, Chevalier Matteo Prochet, welcher zuvor auch die Ehre gehabt, von der Kaiserin empfangen zu werden, eine Privat-Audienz.

—\* Dem Bundesrathe ist jetzt seitens des Reichskanzlers der Bericht über das Ergebnis der Enquete,

betreffend die Revision des Patentgesetzes, zugestellt worden mit dem Bemerkten, daß die Vorschläge zur Abänderung der bestehenden Gesetzgebung der Erwägung unterliegen.

—\* Die hiesige „Volkzeitung“ erklärt, daß sie gegen den Fürsten Bismarck Strafantrag gestellt habe, weil er in seiner Reichstagsrede vom 13. Januar bei Besprechung des Verhaltens der deutschen Presse in der bulgarischen Frage die „Volkzeitung“ beleidigt habe. Der erste Staatsanwalt des Landgerichts erklärte sich für incompetent, weil Fürst Bismarck als General dem Militärgericht unterstehe; dagegen hat die „Volkzeitung“ Beschwerde an den Oberstaatsanwalt gerichtet, indem sie ausführt, daß Fürst Bismarck nicht als General zu betrachten sei, wie unter Anderem daraus hervorgehe, daß er das active Wahlrecht ausübe. Sollte die Beschwerde von dem Oberstaatsanwalt und dem Kammergericht abgewiesen werden, so will die „Volkzeitung“ das Militärgericht anrufen.

—\* An der am gestrigen Sonntag in Leipzig abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten nationalliberalen Parteiversammlung nahmen u. A. viele Mitglieder der nationalliberalen Reichstagsfraction Theil. Es nahmen die Abgg. Dr. Buhl, Marquardsen, Degehäuser, Meyer-Zena, Dr. Sattler und Dr. Voettcher das Wort. Der letztere sprach die bestimmte Erwartung aus, daß der Patriotismus des deutschen Volkes nicht verfallen werde, wenn es jetzt gelte, die für die Befestigung der deutschen Wehrhaftigkeit erforderlichen Opfer zu bringen. Redner gab ferner der Hoffnung Ausdruck, daß die Reform der Zuckersteuer noch in der gegenwärtigen Session erfolgen und daß auch die Frage der Branntweinsteuer in zweckmäßiger Weise werde geregelt werden. Dr. Voettcher betonte, man solle auch in der schwierigen kirchenpolitischen Frage zu dem Fürsten Bismarck das Ver-

## An der Küste von Afrika.

Seebild von Reinhold Werner.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ist etwas vorgefallen?“ fragte ich ihn besorgt, da ich fürchtete, es sei ihm etwas Unangenehmes zugestoßen. „Ja, Massa“, erwiderte er, aber jetzt vor Freude und Stolz strahlend, „Madrino sehr glücklich. Madrino seinen Bruder Mingo gesehen. Mingo sehr großer Mann, sehr großer Dutra (Herr) mit großem Säbel und Hut, wie Massa Admiral. Mingo selbst Admiral. Oh! oh!“ und dabei tanzte der Schwarze wie von der Tarantel gestochen im Zimmer umher, so daß ich im ersten Augenblicke glaubte, es sei nicht richtig bei ihm.

Als er sich etwas beruhigt hatte, begann er deutlicher zu reden, aber sein Englisch war doch so mangelhaft, daß ich nur mit Mühe den Sinn faßte. Demnach war der brasilianische Schoner, der am gestrigen Tage eingekommen, von Madrinos Bruder befehligt, von ihm hauptsächlich durch die Hilfe eines Negermädchens, das sich nebst 150 anderen Schwarzen als Sklavin an Bord befand, erobert und nach Ueberwältigung der brasilianischen Mannschaft nach Sierra Leone gebracht worden.

Trotzdem erzählte Madrino so verworren, daß ich mir schwerlich ein klares Bild von dem auffallenden Ereignis hätte machen können, wenn nicht der Doctor und Westhold eingetreten und mir den Zusammenhang erklärt hätten.

Als letzterer mich Tags zuvor nach Meldung von der Ankunft des Schoners mit der schwarzen Mannschaft verließ, hatte er geäußert: „das ist etwas Un-

gewöhnliches, dahinter steckt etwas,“ und so war es auch. Die Sache zeigte sich nicht nur als eine sehr ungewöhnliche, sondern hatte auch einen so romantischen Schimmer, wie er in diesen Gegenden selten sein dürfte, und sehte nicht nur Madrino, sondern die ganze Colonie, Schwarze wie Weiße, in lebhafteste Aufregung. Ein heroisches Drama hatte sich abgespielt, und da ich im Laufe der Zeit nicht nur die Haupthelden, Madrinos Bruder Mingo, sowie Absa, das Bantumädchen näher kennen lernte, durch sie die näheren Einzelheiten erfuhr und später selbst die Dertlichkeit sah, wo jenes seinen Anfang genommen, so schrieb ich damals den Verlauf der Sache unter frischem Eindrucke nieder und die Schilderung möge hier folgen.

Die Westküste von Afrika hat von jeher bei den Seefahrern in schlechtem Rufe gestanden und mit Recht. Obwohl sie eine Ausdehnung von über 1000 deutschen Meilen besitzt, bietet sie für diese gewaltige Strecke nur ungemein wenig gute Häfen, in denen Schiffe einen gesicherten Ankerplatz finden. Zwar ergießen sich an ihre große Ströme, wie Senegal, Niger und Congo in den Atlantischen Ocean, doch sie spalten sich nahe ihren Mündungen in mehrere Arme, die nur für nicht zu tiefgehende Schiffe größere Strecken aufwärts fahrbar sind, und alle haben Barren, d. h. quer in der Mündung abgelagerte Untiefen. Diese erlauben den Schiffen nur bei Fluth eine Passage, die oft durch heftige Brandung gefährdet wird, die schon bei wenig Wind entsteht.

Die obige Küste macht im großen Ganzen von außen einen höchst traurigen Eindruck. Sie besteht aus kahlen

niedrigen Sanddünen, über welchen stets eine von den sengenden Sonnenstrahlen erhitzte Luftschicht zittert, die sie in einen Schleier hüllt und sie dem Seefahrer nur auf kurze Entfernungen sichtbar macht, so daß er oft zu spät die Brandung rauschen hört, ehe er das Land sieht.

Tornados, weiße Böen, fürchtbare Gewitter und der glühende Harmattan, der Bruder des Samum, sowie wechselnde Meeresströmungen treten ihm als andere gefürchtete Feinde entgegen, und wehe dem unglücklichen Schiffe, das an diesen Gestaden scheitert. Wie mit Polyphenarmen hält der trügerische Sand es umklammert und in wenigen Stunden wird es von den unbarmherzigen Wogen des Oceans zerschellt. Auch an Rettung der Mannschaften ist nicht zu denken. Wer von ihnen dem Wellengrabe entgeht und vom Rachen der Gaie verschont die Küste erreicht, den erwartet nur noch ein fürchtbareres Schicksal. Ohne Nahrung und Wasser verschmacht er und bald bleicht die Sonne seine Gebeine auf dem öden Strande.

Das von den Strommündungen gebildete Delta besteht aus niedrigem sumpfigem Lande, nur mit Mangroven bewachsen, deren Wurzelwerk aus der Höhe herabkommt, Grund suchend, ein undurchdringliches Dickicht bildet und nur von Schalthieren bewohnt wird, während dem Moraste giftige Dünste entströmen, die das Küstenklima für Weiße so todtbringend machen. Diese Delta erstrecken sich fast über eine Breite von 10—20 deutschen Meilen landeinwärts und erst hinter ihnen und mit aufsteigendem Boden zeigt Afrika seinen eigentlichen Character, den eines ungemein fruchtbaren

trauen hegen, daß die Interessen des Deutschen Reiches gewahrt würden.

—\* Der bisher in Diensten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft stehende Graf Pfeil ist, wie mitgeteilt, aus derselben ausgeschieden. Sein Rücktritt wird auf Differenzen mit Peters zurückgeführt, der sich jetzt auf dem Wege nach Sansibar befindet. Graf Pfeil war nach dem Tode Fühlke's zum Generalbevollmächtigten der Gesellschaft im Somaligebiet ernannt worden. Schon bei seiner letzten Anwesenheit in Deutschland waren Gerüchte verbreitet, die auf einen Bruch mit Dr. Peters schließen ließen.

—\* Der Reichstag verwies in seiner heutigen Sitzung nach im Ganzen wenig belangreicher Discussion den Nachtrags-etat und die Vorlage, betr. die Erhebung einer Reichsanleihe an die Budgetcommission. Während die von dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff empfohlene Vorlage von den deutsch-freistimmigen Rednern bekämpft wurde, betonte der Abg. Frhr. v. Malsbahn-Gilly (deutschcons.) unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses einerseits die Nothwendigkeit, Alles zu bewilligen, was zum Schutze und zur Sicherheit des Vaterlandes erforderlich sei, andererseits aber auch das bringende Bedürfnis einer ergiebigen Steuerreform behufs Beschaffung der erforderlichen Mittel. Nachdem sodann die Quartierleistungsnovelle auf Antrag des Abg. v. Köller (deutschcons.) an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen war, wurde die nächste Sitzung zur Berathung der Servistarifnovelle auf Dienstag 1 Uhr anberaumt.

—\* Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die zweite Berathung der kirchenpolitischen Vorlage. Nachdem der Abg. v. Hülsen (deutschcons.) die einstimmige Annahme der Vorlage in der Fassung der Herrenhausbeschlüsse empfohlen, werden die Artikel 1 bis 4 debattelos angenommen. Bei Artikel 5, der die Zulassung der kirchlichen Orden betrifft, erhebt sich eine längere Debatte, in welcher Ministerpräsident Fürst v. Bismarck das Wort ergreift, um die Bedenken des Abg. von Dziembowski (freicons.) gegen die Zulassung der Orden, welche das Colonisationswerk in Posen und Westpreußen gefährden, durch die Ausführung zu zerstreuen, daß die Gewinnung eines modus vivendi wichtiger erscheine, als die Rücksicht auf Beschränkungen lokaler Natur. Der Artikel, für welchen auch Abg. Frhr. v. d. Red (deutschcons.) eintrat, wurde in namentlicher Abstimmung bei 22 Stimmenhaltungen mit 230 gegen 117 Stimmen angenommen. Das Haus erledigte darauf in erster und zweiter Berathung den Gesetzentwurf, betr. Abänderungen der Synodalordnung für Preußen, Brandenburg, Pommern, Polen, Schlesien und Sachsen, sowie den Gesetzentwurf über die Aufhebung des Frankfurter Gesetzes, betr. die Breite der Radfelgen des Lastfuhrwerks.

Leipzig, 22. April. Vorgestern und gestern hat die hiesige Polizei einen guten Fang gethan. Einem Banquier in Magdeburg waren Ende Januar d. J. Werthpapiere im Nennwerth von 30 000 Mk. (darunter preussische Konfols) entwandt worden. Vorgestern nun kam im Auftrag des bekannten „großen Unbekannten“ ein junger Mann und fragte an, ob man zwei preussische Konfols, deren Nummern er nannte, unbedenklich kaufen könne. Da die genannten Konfols zu den in Magdeburg gestohlenen gehörten, ward der junge Mann nach dem Polizei-Amt geführt und hier nach mißlungenem Fluchtversuch festgenommen. Noch am selben Tage ward auch der „Unbekannte“, der Geliebte der Schwester des jungen Mannes, nach verzweifeltstem Kampfe hier verhaftet, ein Cigarrenfortirer aus Birnbaum. In seinem Besitz fand man noch für 13 000 Mk. der entwandten Papiere. Fast der ganze Rest derselben ward gestern auf dem Berliner Dsen in der Wohnung der Geliebten

des zweiten Verhafteten, nachdem dieser ein dahingehendes Geständniß abgelegt, vorgefunden.

Augsburg, 22. April. Einer großen unfreiwilligen Defraudation von Kapitalrenten- und Steuern ist das hiesige königliche Rentamt auf die Spur gekommen. Vor etwa einem Vierteljahr starb hier die Gräfin Stephanie Du Ponteil-Duiot, die ihren kolossalen Reichtum dazu verwendete, den Armen Gutes zu thun. Als ihr Testament zur Eröffnung kam, fand sich eine Bestimmung vor, kraft welcher u. A. auch ihr Verwalter reich bedacht wurde, indem sie ihm ein hier gelegenes Gartengut im Werth von 100 000 Mark als Eigenthum vermachte. Die Erben suchten zwar diese Schenkung an, doch ohne Erfolg. Mit der Testamentvollstreckung erlangte das Rentamt aber auch Kenntniß von dem wahren Vermögen der verstorbenen Gräfin, es wurde eine eingehende Untersuchung eingeleitet, welche das Resultat ergab, daß Gräfin Du Ponteil ihr Vermögen, wohl nur unabsichtlich (man nimmt an, daß sie gar nicht wußte, wie reich sie war), viel zu gering taxirt hatte. Die Folge dieser Unterlassung ist, daß das Rentamt Augsburg von der Hinterlassenschaft die Summe von 75 000 Mark als Nachzahlung an Kapitalrentensteuer fordert. Die Ausbezahlung der Legate u. ist natürlich sofort fixirt worden.

#### Oesterreich-Ungarn.

\* Die Polizei in Budapest hatte Anzeigen über anarchische Agitationen unter den dortigen Arbeitern erhalten. Es gelang, zwei zugereifte Agitatoren auszuforschen, die sofort über die Grenze geschafft wurden. Bei weiteren Nachforschungen hat die Polizei ein für die Eröffnung der neuen Oper geplantes Bombenattentat entdeckt.

#### Russland.

\* Ein neues Attentat auf den Czaren wäre nach Londoner Nachrichten des „Austr. Wiener Extrabl.“ geplant gewesen. Nach dieser Meldung wäre Kaiser Alexander, welcher mehrere Wochen in Petersburg zu bleiben gedachte, nach Gatschina zurückgekehrt, weil während des Osterfestes auf dem Newski-Prospect mehrere Personen verhaftet wurden, welche ein Attentat auf den Kaiser verüben wollten. Ob an diesen Angaben etwas Wahres ist, läßt sich nicht feststellen. Bisher sind mehrmals Verhaftungen grundlos zu Attentatsversuchen aufgebauscht worden.

#### Bulgarien.

Sofia, 25. April. Die Regentschaft hat mit einer Gruppe englischer Capitalisten, vertreten durch den Correspondenten des „Standard“ in Sofia, Clurof, eine Anleihe im Betrage von 25 Millionen abgeschlossen. Die Pforte beschloß, Riza-Bey zurückzuberufen.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

27. April 1746 Schlacht bei Culloden. — 1856 Ducornet, berühmter Maler ohne Arme, †. — 1881 Feldzeugmeister Benedek †.

#### Locales und Provinzielles.

Pirschberg, den 26. April.

\* Zur IX. Sitzung der Stadtverordneten, welche Freitag den 29. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr

stattfindet, ist folgende Tagesordnung festgesetzt worden:

1. Antrag auf Bewilligung von Freischule.
2. Antrag auf Bewilligung einer weiteren Unterstützung von 4 Mk. pro Monat des Jahres 1887 für Emma Hielscher.
3. Antrag des Magistrats auf Bewilligung des Ehrengelohns für die Bürger-Jubilare Mattausch und Franz.
4. Wahl eines Stadtbaurathes.
5. Anträge des Magistrats: a. den Herrn Stadtverordneten Landgerichtsdirector a. D. Raschel zum aushilfsweisen Vertreter des Beigeordneten für die Dauer der Vacanz zu wählen und die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten hierzu nachzusuchen, auch den Herrn Landgerichtsdirector Raschel für diese Zeit aus der Stadtverordneten-Versammlung zu beurlauben; b. sich damit einverstanden zu erklären, daß der Herr Regierungspräsident um Herfindung eines Regierungs-Referendars während der Dauer der Vacanz der Kammerer-Stelle gegen die ihnen gesetzlich zustehenden, von der Stadt zu tragenden Diäten und Reisekosten — gebeten, oder, daß im Falle der Ablehnung dieser Bitte die Hilfsarbeiterstelle ausgeschrieben, und dem Magistrat zu diesem Zwecke die Summe von 800 Mk. zur Disposition gestellt werde; c. die durch den Tod des Herrn Goebel erledigte Beigeordneten- und Kammerer-Stelle: 1. in die Stelle eines besoldeten Beigeordneten, welcher den Bürgermeister zu vertreten und den Titel „zweiter Bürgermeister“ zu führen hat, umzuwandeln; 2. diese neue Stelle unter folgenden Bedingungen auszuschreiben: a. daß das mit derselben verbundene Gehalt jährlich 3600 Mk. beträgt; b. daß der neu Anzustellende entweder die Staatsprüfung für den höheren Justiz- oder Staats-Verwaltungs-Dienst abgelegt, oder, daß er sich schon längere Zeit hindurch im städtischen höheren Communaldienste — also als Magistratsmitglied resp. Beigeordneter — bewährt haben muß; c. daß er ohne Genehmigung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung Nebenämter nicht übernehmen darf; d. daß im Uebrigen auf ihn die Bestimmungen der Städteordnung vom 30. Mai 1853, namentlich deren §§ 29, 31, 33, 34 und 65 Anwendung finden.

\* Die Petition der Stadt Pirschberg um Veretzung in die zweite Servisklasse wird auf Antrag der Budget-Commission den verbündeten Regierungen zur Erwägung überwiesen werden.

\* Obgleich eine directe Hochwassergefahr bis jetzt noch nicht vorhanden ist — der Baden ist kaum ufervoll —, so erscheint bei dem anhaltenden Regen Vorsicht doch geboten, was wir unseren Lesern hiermit zur Warnung mittheilen.

\* Für das am 31. Juli hier stattfindende Kreis- und n. fest sind, wie schon mitgeteilt, als volksthümliche Wettübungen im Sechskampf, Steinstoßen (33 1/2 Pfd.), Stabhochsprung und Weitsprung festgesetzt worden, mit deren Einübung demnächst begonnen werden wird. Dasselbe wird mit den vom Kreisvorstande kürzlich herausgegebenen Freiübungen der Fall sein. Die Wettübungen für die Geräte werden erst ca. 4 Wochen vor dem Feste bekannt gegeben und dürfte es rathsam sein, bis zu dieser Zeit schon tüchtig die allgemeinen Freiübungen, wie auch die volksthümlichen Wettübungen

und klimatisch auch für den Europäer zuträglichem Lande.

Unter solchen Umständen ist es erklärlich, wenn bis in neuester Zeit der europäische Schiffsverkehr mit der Westküste beschränkt blieb und nur ein Zweig desselben, wenn auch kein edler, der Sklavenhandel, blühte. Obwohl zur Zeit meiner Anwesenheit in Sierra Leone sechs bis acht englische Kriegsbriggs zwischen Senegal und Congo stationirt waren und verhältnismäßig auch viel Prisen aufbrachten, so wurde damit nicht gründlich geholfen. Der Handel war zu einträglich, um nicht eine große Schaar der verwegensten Gesellen anzulocken, die sehr hohe Löhne erhielten und die schlimmsten Falls wenig zu fürchten hatten. Bekamten sie den Briggs nur nicht bewaffneten Widerstand oder betraf man sie nicht geradezu beim Seeraub, den sie bei sich bietender Gelegenheit allerdings oft genug betrieben, so nahmen die Engländer zwar das Schiff und die darin enthaltenen Neger, um diese zur Deckung der Befreiungskosten auf ihren eigenen Factoreien Jahre lang als „freie Arbeiter“, natürlich ohne Lohn, anzusetzeln, aber die Sklavensfahrer ließen sie ungehindert laufen.

Natürlich kamen diese bald wieder auf anderen Schiffen zurück und waren nun um so vorsichtiger geworden. Sie wieden die offenen Küstenplätze, erschienen mit kleinen und flachgehenden Fahrzeugen, um viele Meilen weit die Flüsse hinaufzufahren und dort ihre Ladungen an Menschenwaare einzunehmen. Bei den meisten Winden herrscht an der Küste eine undurchsichtige und mit Sandstaub gefüllte Luft. Diese benutzten sie, um Abends aus den Flüssen zu schlüpfen und am

andern Morgen gewöhnlich schon die Linie der Kreuzer passiert zu haben.

Das Loos der armen Schwarzen wurde dadurch nur um so trauriger. Man pferchte dieselbe Zahl wie früher in die jetzt so viel kleineren Schiffe und sehr viele starben an Mangel von Luft und Licht. Was kam es aber den entmenschten Händlern darauf an! Wenn sie nur die Hälfte der Unglücklichen lebend nach Brasilien und West-Indien brachten, hatten sie trotzdem unendlichen Gewinn.

Der Niger mit seinen vielen Mündungen war damals ein für solche Zwecke besonders gesuchtes Gebiet und Jahre lang blieb dies den Engländern unbekannt, bis die Ankunft des von Mingo eroberten Schuners in Sierra Leone darüber Aufklärung gab und der Strom sehr bald gründlich von dieser Pest gesäubert wurde, freilich ebenfalls ohne nachhaltigen Erfolg, da nun andere Schlupswinkel aufgesucht und dort neue Märkte eröffnet wurden. Erst mit Beginn der fünfziger Jahre wurde dem Unwesen gründlich gesteuert, als England statt der bisherigen Segelschiffe Dampfkreuzer an die Küste sandte.

Etwa dreißig Meilen stromaufwärts, wo der Niger den Namen Quorra führt, lag am rechten Ufer des Flusses ein Dorf von einigen hundert Hütten. Es nahm einen ziemlich großen Flächenraum ein, da die letzteren weitläufig standen und war auf einer Richtung des Urwaldes erbaut, der auf einige tausend Schritte landeinwärts sich wie eine himmelanstrebende grüne Mauer erhob und das Dorf im Halbkreise umschloß. Schon der erste Anblick verrieth, daß die Bewohner keineswegs

den Begriffen entsprachen, die man im Allgemeinen von Negern und vielfach auch mit Recht hegt, daß sie nämlich uncivilisirte Wilde seien.

Die Hütten hatten zwar die überall bei den Schwarzen Afrikas gebräuchliche runde Form mit kugelförmigem Dach, aber sie waren groß, geräumig, von sauberem, statlichem Aussehen und vielfach verrieth sich sogar bei ihnen Kunstsin. Sie bestanden aus Flechtwerk, das mit Lehm beworfen war und dessen hellgelbe Farben ebenso wie die der sorgfältig gedeckten Strohdächer sich freundlich von dem umgebenden saftigen Grün abhob. Das Dach ragte mehrere Fuß über die Wände hinaus und ruhte mit seinem Rande auf Pfählen, so daß es eine rings um das Haus laufende schattige Veranda bildete.

Breite, sehr reinlich und gut gehaltene Wege durchzogen das Dorf. Jenseits desselben bis zum Urwalde sah man große cultivirte Landstrecken, in regelmäßige Acker abgetheilt, auf denen Mais, süße Kartoffeln, Cassava, Hirse und Zuderrohr in üppigem Wachstum prangten, während hier und dort Anpflanzungen von Del- und Borassuspflanzen, aus denen die Afrikaner den Malasu oder Palmwein gewinnen, mit solchen von Drogen und Bananen abwechselten. Große Herden von Ziegen und Schafen weideten auf fetten Grasplätzen, im Dorfe selbst waren hier und dort eingefriedigte Plätze abgegrenzt, in denen Schweine den ihnen vorgeworfenen, überall wild wachsenden Ananas, behaglich grunzend durchwühlten und überall schwirrten und pickten in der Nähe der Hütten große Schaaren von Federvieh. (Fortsetzung folgt.)

durchzunehmen, damit die noch übrige kurze Zeit bis zum Feste zum Einüben der Gerath-Wettübungen (wenigstens für die Wettturner) noch ordentlich ausgenutzt werden kann.

\* Die Geschäftsagentur A. Mazzen u. Co. in Mailand, via Carmine 5, veröffentlicht jeden Donnerstag unter dem Titel: „I fallimenti, monitore del commercio“ ein Verzeichniß von Firmen aus ganz Italien, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, sowie ferner ein Supplement, welches über die vor kommenden Wechselproteste Auskunft ertheilt. Wir machen den Handelsstand auf dieses werthvolle Orientierungsmittel aufmerksam.

— Als weitere Frühlingsbotschaft erfreute gestern Abend die Passanten der Bahnhofstraße in der Nähe des Strauß'schen Hotels das erste Froschconcert.

— Im tollsten Jagen fuhr gestern Abend gegen 1/2 9 Uhr ein mit der vorchriftsmäßigen Laterne nicht versehener Arbeitswagen die Wilhelmstraße entlang, wobei der anscheinend nicht ganz nüchterne Kutscher fortwährend mit der Peitsche knallte und unverständliche Worte brüllte. Die herrschende Dunkelheit hinderte es leider, auf der am Wagen angebrachten Tafel den Namen des Besitzers zu erkennen.

d. Gines zahlreichen Besuchs hatte sich wiederum der gestern Abend im Saale des „alten Schießhauses“ abgehaltene Familienabend des ev. Männer- und Jünglingsvereins zu erfreuen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor Lauterbach, eröffnete denselben mit einer Begrüßung an die Erschienenen, worauf die unter Leitung des Herrn Lehrer Fiedler stehende Gesangs-Abtheilung das Lied „Abend wird es wieder“ recht schön vortrug. Wir wollen hier nebenbei bemerken, daß die Abtheilung das erste Mal an die Öffentlichkeit trat, und zeigten die Leistungen, mit welchem Eifer der Dirigent wie die Sänger sich dieser Sache widmen. Wir wünschen, daß ersterer dem Verein lange erhalten bleiben möge und die Abtheilung immer mehr wachse. — Hierauf hielt Herr Pastor Lauterbach einen Vortrag über „Die Gnadenkirche“, welche derselbe als ein Denkmal wahrer Glaubensstreue darstellte. Sodann folgten Gesangs-Vorträge, Deklamationen ernst und heiteren Inhalts, welche sämmtlich sehr beifällig aufgenommen wurden, in schönster Abwechslung.

\* Zur Fleischgewichts-Ermittlung bei lebenden Schweinen giebt der Landwirthschaftslehrer Wagner ein einfaches und sicheres Mittel an. Man mißt mit einer Schnur vom Kopfwirbel, genau zwischen den Ohren bis zum Ende des Rückens, wo der Schwanz anfängt, und notirt die Anzahl der Felle. Hierauf wird der Umfang des Schweines unmittelbar hinter den Vorderbeinen, aber senkrecht vom Rücken abwärts gemessen und die beiden Zahlen miteinander multiplicirt. In die erhaltene Zahl wird nun dividirt und zwar mit 11, wenn das Schwein gut gemästet ist, mit 12, wenn die Maßt nur mittelmäßig bezeichnet ist, und mit 13, wenn die Maßt nur halb oder unvollkommen ausgeführt wurde. Die gesunde Zahl bedeutet nun das Fleischgewicht. B. V.: die Länge beträgt 50 Zoll, der Umfang 49 Zoll, das ist  $50 \times 49 = 2450$ . Angenommen, das Schwein war gut gemästet, dann ist  $2450$  durch 11 zu dividiren = 223, welche Zahl das Fleischgewicht in Pfunden bedeutet, und wonach sich die richtige Forderung an den Verkäufer leicht berechnen läßt. — Ob dieses Exempel jedesmal ein richtiges Resultat ergibt, dürfte wohl nur im Wege der Vergleichung festgestellt werden können.

\* R. Die zweite Soirée des Berliner Romiker und Soubretten-Ensembles war leider nicht so gut besucht, als die erste. Sollte das Interesse unseres doch so kunstverständigen Publikums schon jetzt wieder erkaltet sein? Oder bildete die althergebrachte Montagsmüdigkeit den Grund? Oder aber — und das halten wir für das Wahrscheinlichste — fürchtet man schlechte Vorträge? In letzterer Beziehung wird der gestrige Bericht der „Post a. d. R.“ hoffentlich seine Schuldigkeit für heute schon gethan haben, und der heutige es für Morgen thun. Die Vorträge waren gestern fast noch decenter und besser, als am Sonntag und ist der Besuch der Soiréen entschieden lohnend für jeden, selbst einen verwöhnten Geschmack.

\* Unsere Nachbargemeinde Cunnerdorf hat nach langen Verhandlungen jetzt eine Gemeinde-Vertretung erhalten. In der am 15. d. Mts. stattgehabten Wahl wurden zu Gemeinde-Vertretern gewählt die Herren: Hauptmann Fischer, Gutsbesitzer Stubba, Rentier Sylanter, Fabrikbesitzer v. Trestow, Tischlermeister Ansförge, Zimmerpolier Gottschalk, Stellenbesitzer Hermann Scholz, Bauunternehmer Stangor, Stellenbesitzer Ehrenfried Fischer, Stellenbesitzer Heinrich, Zimmerpolier Rinst und Stellenbesitzer Schubert. Die

Thätigkeit der Gemeinde-Vertretung beginnt am 1. Juni cr.

\* Die Gemeinde-Versammlung von Straupitz hat die dort bestehende Tanzsteuer am 4. d. Mts. auf 1,50 Mark erhöht. Dieser Beschluß ist von der Aufsichtsbehörde jetzt bestätigt worden.

K. In der letzten Zeit sind in Breslau einige Einbruchsdiebstähle verübt und hierbei nachstehende Werthsachen gestohlen worden: 1 kleine Nickelwederuhr, 5 große silberne Schlüssel, gez. A. K. u. J. K., 6 silberne Kaffeelöffel, 8 neu silberne Bestecks, 1 silbernes Kinderbesteck, 1 goldene, lange, eingliedrige Kette, 1 goldene Remontoir-Damenuhr mit Kapsel, 1 goldene Damenuhr-Kette mit Quasten und Kapsel (Buchform), 1 goldener Trauring und ein silberner Trauring, gez. F. K. d. 18. 11. 57, 1 goldener Schlangenring mit 3 Diamanten, 1 goldener Siegelring mit goldener Platte, 1 goldene Damenuhr, 1 goldene Damenbroche u. 1 Paar goldene Ohringe, 1 goldener Siegelring mit grünem Blattstein, eingravirtem Wappen mit 14 Kugeln, 1 Armeerevolver Nr. 519; zwei 4% Obersch. Eisen-Obligationen Litt. G. über 100 Thlr., Nr. 14407, 14408 nebst Talons und Coupons; desgleichen die Talons und Coupons zu den Nummern 18887, 18609, 22425, 17010, 14409, 12390, 10902, 22638. Eine 4% Niederöschl.-Märk. Eisenbahn-Actie über 100 Thlr. Nr. 51078, sowie die Talons und Coupons zu den Nummern 19207, 30986, 8082, 21344 und 21345. Im dringenden Verdacht, diese Diebstähle verübt zu haben, steht der Arbeiter Alois Thiem, welcher im Jahre 1885 aus der Strafanstalt zu Reichenbach entsprungen ist. Thiem ist 18 Jahr alt, 1,66 m groß; mittlerer Statur; schwarzes Haar; freie Stirn; dunkle Augenbrauen; Nase, Mund gewöhnlich; Zähne vollständig; Kinn und Gesicht oval; Gesichtsfarbe bräunlich. Etwaige Ermittlungen sind dem Königl. Polizei-Präsidium III. Abtheilung in Breslau sofort anzuzeigen.

\* Freisinnigerseits hat man sich das absonderliche Vergnügen gemacht, bei einer Besprechung des heutigen 100. Geburtstages Ludwig Uhland's dieses leuchtende Vorbild eines deutschen Mannes als einen Deutschfreisinnigen für sich in Anspruch zu nehmen. Hieraus ergibt sich, daß die „Demokraten von heute“ für die „Demokraten von dazumal“ nicht das mindeste Verständnis besitzen. Uhland war ein Kämpfer für seines deutschen Vaterlandes Größe, verfassungsmäßiger Freiheit und Einigkeit nicht aber für eine Zügellosigkeit und eine Willkürherrschaft, wie sie die freisinnige Partei so bringen herbeisehnt. Der „Herold deutscher Ehre“, wie man ihn genannt hat, war bei aller Freiheitsliebe doch ein Patriot, was die meisten unserer Freisinnigen nicht von sich sagen können. Könnte er die Leute sehen, die ihn heute den Thyrigen nennen, er würde sich im Grabe umbrehen!

\* Wie freisinnigerseits bei Communalwahlen agitirt wird, geht aus einem Vorfalle bei einer unlängst stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungswahl in Berlin hervor. Hier hatte man nämlich am Eingang zum Wahllokal einen Magistrats-Muntius in voller Uniform (!) aufgestellt, welcher für den freisinnigen Josef Fränkel agitirte und den Wählern die Zettel in die Hand steckte; erst als ihm das von einem Wähler unterzagt wurde, gab er die Zettel einem Manne, den er neben sich aufstellte, empfangen aber nach wie vor jeden Wähler, indem er ihm den „allein Richtigen, von Magistratskreisen aus Aufgestellten“ empfahl, während er den Geh. Regierungsrath Dülberg (nationalliberal) als einen „so nebenbei von Börsenkreisen aufgestellten“ bezeichnete! — Und diese Partei hat die Stirn, bei politischen Wahlen über Wahlbeeinflussung seitens der königlichen Behörden zu schreiben!

Diegnitz, 25. April. Am 6. Juni sind es 70 Jahre, daß Se. Majestät Chef des Königs-Grenadier-Regiments ist. Zu dem Chef-Jubiläum werden von unserer Garnison schon umfassende Vorbereitungen getroffen. — Um den Ausschank auswärtiger Biere etwas zu beschränken, ist in dem Comitee für das Mannschließen zur Sprache gebracht worden, nur solchen Restaurateuren die Aufstellung von Zelten auf dem Saage zu bewilligen, welche hier sige Biere schenken. — Der Arbeiter Boms aus Mittel-Rußern versuchte in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag in das parterre belegene Comptoir der Dr. Meusel'schen Fabrik in Ruffel's Vorwerk einzubrechen. Durch das Geräusch wurde der Kutscher Scholz aufmerksam, eilte in das Comptoir und griff den Einbrecher an. Dieser wehrte sich auf das Festigste, wobei der Kutscher durch verschiedene Schläge mit einem Hammer, sowie durch Stiche mit einem Kreuzmeißel in's Gesicht und in die Seite ziemlich schwer verletzt wurde. Trotdem hielt er den Einbrecher fest, bis ihm Leute zu Hülfe kamen und denselben festnahmen. Der Einbrecher hat eine Frau und 5 Kinder und ist schon längere Zeit arbeitslos.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 25. April. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro April-Mai 39,20, pro Juni-Juli 39,00, pro August-September 40,50 — Roggen pro April-Mai 124,00, Mai-Juni 124,50, September-October 131,00 — Rüböl pro April-Mai 44,00, Mai-Juni —, Zint: W. S. v. Giesche's Erben 14,10 bez.

Breslau, 25. April. (Course.) Ungarische Goldrente 81—80 1/2 bez., Ungarische Papierrente 70 1/2—70 bez., Russische 1880er Anleihe 81 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 95—1/2 bez., u. Ob., Oesterreichische Credit-Actien 453 1/2—2 1/2—3 bez., Vereinigte Königs- und Laurablitte 73 1/2—1/2 bez., Russische Noten 178 1/2—1/2 bez., Türken 13 1/2 bez., Egypter 75 1/2 bez., Orient-Anleihe II 55 bez., u. Br., Donnersmarktblitte 39 1/2 bez., u. Ob., Oberösterreichischer Eisenbahnbedarf 46 1/2 Ob.

## Prinz Friedrich Karl-Nationaldenkmal.

Auf einem sarkophagähnlichen oblongen Postament von rothem, polirtem, scheidischem Granit (Banewiel), welches mit den Stufen, die aus demselben polirten Stein bestehen sollen, eine Höhe von 3 Meter, eine Länge von 6,3 Meter hat, wird sich das Reiterstandbild erheben. Die vier Ecken des Postaments werden von ca. 1,50 Meter hohen gekrönten Wappen im Renaissancestil flankirt, auf denen die Namen der Schlachten: Düppel-Alsen — Gitschin-Königsgrätz — Bionville-Metz — Orleans-De Mans — verzeichnet sind. Auf den untersten Stufen liegt ein Lorbeerkranz, dessen herabfallende breite Schleifen die Widmung tragen: Dem Generalfeldmarschall Prinzen Friedrich Karl von Preußen das dankbare deutsche Volk.

Die Reiterstatue selbst mißt bis zur Höhe des Colpats ohne Federbusch von der Plinthe ab 15 Fuß rheinisch und mit Plinthe und Reiterbusch etwas über 16 Fuß. Der Prinz-Feldmarschall in der Paradeuniform der 3. Husaren blickt nach rechts, mit der erhobenen Rechten, in welcher er den Marschallstab hält, nach links deutend, im Galopp die Hindernisse nehmend, welche in Schanzen und Trophäen bestehen, von denen ein alterthümliches Geschützrohr an Metz, ein Schanzkorb an Düppel erinnern. Fahnen und Adler vervollständigen die Gruppierung. Das als Portrait benutzte Selbstbild des Prinzen hat eine Höhe von 5' 4", und ist das Verhältniß doppelt genommen, so daß Reiter und Pferd räumlich vierfache Lebensgröße haben. Das Modell wird spätestens im Herbst d. J. vollendet sein.

Die Grundsteinlegung zu dem Prinz Friedrich Karl-Nationaldenkmal wird in diesem Jahre (besondere Einladungen werden noch ergehen) und die Enthüllung voraussichtlich im August 1888 stattfinden. Das Reiterstandbild dürfte zu den colossalksten gehören, welche existiren.

Es sind bis zur Zeit ca. 55 000 Mark — (einige Kreise resp. Städte, in welchen Sammlungen veranstaltet wurden, haben das Resultat noch nicht mitgetheilt) — etwa die Hälfte der für das Denkmal erforderlichen Summe gefammelt worden. Beiträge zu diesem patriotischen Zweck nimmt auch ferner noch entgegen der Hoflieferant Louis Schulk hier.

## Bermischtes.

— Aus Abraham a Santa Clara's Predigten mag eine in ihrer derben Gradheit reizende Stelle wieder einmal in Erinnerung gebracht werden. Dieselbe lautet: „Das Frauenzimmer lieb' ich von Natur, wenn es schön, galant, complaisant, honnet, sauber aufgeputzt wie ein schönes Pferd ist, da weiß ich schon, wie sie zu respektiren seien. Die recht haushalten können, dem Manne alles an den Augen absehen, was er will — ha! da lacht das Herz, wenn der Mann hereinkommt und einen so liebenswürdigen Engel antrifft, der ihn mit den weichen Händen empfängt, küßt, herzt, ein Brätlein und Salatllein auf den Tisch trägt und sich zu ihm hinsetzt und spricht: Lieber, wo will er heruntergeschnitten haben? und was dergleichen zuckersüße Sachen mehr sind. — Wenn man aber einen Ruschi-Busch, einen Rumpellast, ein altes Reibeisen, einen Bittelbar, eine Haberkake, ein Wardenfell im Hause hat, die immer brummt, mum, mum, mum — die eine Thür zu-, die andere aufschlägt, die im Schlaf mit der Pfengabel hinausfährt und wieder aus den Herd herunterplumpt, die ein Gesicht wie ein Nest voll Eulen macht, die ihre Suppe aus dem Hüllentopf anrichtet, die lieb' ich nicht und der Teufel mag sie lieben! (Mag aber auch nicht.)“

Eine neue illustrierte Zeitung sind die seit Beginn des neuen Quartals bestehenden „Zeitbilder“. Das Blatt widmet sich ausschließlich dem Interesse des Tages, indem es die hervorragenden Ereignisse aus aller Welt, wie die bedeutenden Persönlichkeiten der Zeitgeschichte vorführt. Der Preis ist so niedrig gestellt, daß er höchstens die Hälfte desjenigen der anderen großen illustrierten Zeitungen beträgt (1 Mark 50 Pf. für 13 Nummern vierteljährlich), während an Illustrationen ebenso viel, wenn nicht mehr geboten wird. Den Bleschäftigten gewährt die im Beiblatt enthaltene „Zeitgeschichtliche Rundschau“ die Möglichkeit, sich im Fluge über alles Wichtige im politischen und socialen Leben der Gegenwart zu orientiren. So erhalten die „Zeitbilder“ einen dauernden Werth für Haus und Familie, als eine künstlerisch wie inhaltlich hervorragende illustrierte Chronik der Zeit.

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend zur freundlichen Kenntniß, daß ich von jetzt an auf ein reich assortirtes, mit den ersten Neuheiten versehenes

# Woll-, Strumpf-, Seidenband-, Weiß- und Kurzwaaren-Lager

halten werde.

Mit den ersten Fabriken des In- und Auslandes in Verbindung gesetzt, gebe ich sämtliche Artikel in den kleinsten Details zu äußerst billigen Preisen ab und bitte ich um einen gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Georg Scheinert, Schildauerstraße,**

vis-à-vis Herrn O. O. Galle.

1279

## Erweiterungsbau des Güterschuppens auf Bahnhof Hirschberg. Verdingung der Dachdecker- und Klempnerarbeiten.

Die Ausführung der Dachdecker- und Klempnerarbeiten einschließlich Lieferung der erforderlichen Materialien zur Erweiterung des Güterschuppens auf Bahnhof Hirschberg soll verdingt werden.

Bedingungsgemäße Angebote sind bis **Donnerstag den 5. Mai d. J.,**

**Vormittags 11 Uhr,** bei der unterzeichneten Bauinspektion einzureichen. Zeichnungen und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und werden die Vorschriften zu den Preisangeboten und die besonderen Bedingungen zum Preise von 60 Pfg. abgegeben.

Hirschberg, den 20. April 1887.

**Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektion.**

Zur Frühjahrssaison offeriren wir billigt:

## Alle Breiten Marquisen, Rouleaux- und Matratzen-Drell,

neue Muster, billigere und schwerste Qualitäten, rosa Zulett und Drell, einfach und doppeltbreit, desgl. rosa-, hell- und dunkelstreifig, Alles in passenden Garnituren und garantiert staub- und federdicht in großartiger Auswahl; ferner: weiße Bezug- und Bettlakenleinen in doppelter Breite, Hemdentuche, Taschentücher und Neuheiten in Damenschürzen und Kaffeedecken. Nur bessere und extra gute Qualitäten zu verhältnißmäßig billigem Preise.

Hochachtungsvoll

**Gebrüder Thiemann.**

## Presssteine (Briquets)

verkaufte 100 Stück ab Lager für . . . . . 65 Pf.,

" " " frei Haus " . . . . . 75 "

" " " frei Haus Warmbrunn für 80 "

**C. M. Heinrich.**

## A. Kaminski, Hotel 3 Berge, an der Schützenstraße, Reparatur-Werkstatt

für Hüte aller Art.

Jeder noch so unscheinbare Hut wird binnen kürzester Zeit sauber und billig reparirt. 1282 Für hiesige und auswärtige Geschäfte Extra-Preise. Um gütigen Zuspruch bittet d. D.

Schwere und leichte (Spazier-) Fuhren übernimmt 1257

**C. M. Heinrich,**

Bapfenstraße 3.

## Ein Bicycle

billig zu verkaufen, Schützenstraße 23a.

## Unverh. herrschaftl.

## Kutcher

wird zu sofort gesucht. Lohn jährl. 84 Thaler, Kost, Libre. 1275

**Dr. Elzel, Friedeberg a. O.**

Ein anständiges 1283

## Mädchen

Mitte zwanzig, das selbstständig waschen, wäschen, Oberhemden plätten und in allen häuslichen Arbeiten fern, kann sich bei 40 Thlr. jährl. Lohn nach Auswärts melden.

**Frau Justizrath Wentzel,**

Hirschberg.

Eis! Eis! Eis!

liefert früh täglich von 6 Uhr ab die Eisliefer- 1281

lage. Ennersdorf, Koppe.

## Herren-Artikel:

## Oberhemden,

## Chemisettes,

## Kragen,

## Manschetten,

## Cravatten

erste Neuheiten, 1278

## Tricotagen

nach Jäger's System, als: Jacken, Hemden, Hosen zc.

## Reiz-Jacken,

## Handschuhe

in Seide und Zwirn,

## Socken,

## Hosenträger

in Gummi und Gurt,

## Manschettenknöpfe,

## Chemisettknöpfe

in reichhaltigster Auswahl zu äußersten Preisen.

**Georg Scheinert,**

Schildauerstraße,

vis-à-vis Herrn C. O. Galle.

## Streichfertige Delfarben

für den Selbstgebrauch, Sade, Firnis, Broncen, Pinsel zc. zc. in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt die Drogen- u. Farbenhdlg.

**Victor Müller, Hirschberg,**

am Burghurm.

1177

## 1887er natürl. Mineral-Brunnen,

## Kesir,

täglich frisch, empfiehlt die Adler-Apotheke, Langstr.

In dem sehr geschickt gelegenen Petersdorf ist eine

## schöne Wohnung,

1. Stock des Posthauses, best. aus Entree, 4 großen Stuben, Küche, 1 fl. Stube und Garten-Genuss, per 1. Juli cr. zu vermieten. Näheres zu erfragen bei dem Amtsekretair Ludwig in Petersdorf im Riesengebirge.

1239

## Fichten

zu Gruppen und Bierbäumen sich eignend, stehen zu verkaufen, à 1 Mt. bis 1,50 Mt. 1276

## Villa Gartow,

Russische Kolonie.

## Meteorologisches.

26. April, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 731 m/m (gestern 730 1/2). Luftwärme +9°R. Niedrigste Nachttemperatur +7°R.  
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

## Concerthaus.

Heute, Mittwoch den 27. April 1887:

## Große Specialitäten = Vorstellung.

Auftreten sämtlicher Künstler mit ganz neuem Programm. Billetverkauf bei Herrn Kaufmann Weidner, Bahnhofstr., u. i. d. Theater-Kanzlei.

Das P. T. Publikum wird auf diese heutige Vorstellung ganz besonders aufmerksam gemacht. Anfang Abends 8 Uhr. Ergebenst

die Direction.

## Zehrmann's Hotel

## und Restaurant.

Heute Mittwoch:

## Abend-Concert

von Mitgliedern der Stadt-Capelle, wozu ganz ergebenst einladen

**E. Grau. E. Hemmann.**

Entrée 20 Pf. Anfang 8 Uhr.

## Warmbrunner Brauerei.

Donnerstag den 28. April:

## Großes Concert

vom Männer-Gesang-Verein „Harmonie“ unter gütiger Mitwirkung der Bade-Capelle zum Besten des St. Hedwigs-Stiftes. Entrée pro Person 75 Pf. Anfang Abends 8 Uhr. Mehrbeträge werden dankend angenommen.

Billets à 50 Pf. vorher bei Musik-Director **J. Elger** und Restaurateur **Hütter.** 1273

## Berliner Börse vom 25. April 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,13	Pr. Bb.-Cb. VI. rückz. 115	4 1/2 114,50
Imperials	—	do. do. X. rückz. 117	4 1/2 111,00
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	163,15	do. do. X. rückz. 100	4 1/2 102,00
Russische do. 100 R.	178,85	Preuß. Hyp.-Beri.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,40
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,75	Schlesische Bod.-Erb.-Pfdbr.	5 104,20
Preuß. Cons. Anleihe	4 106,00	do. rückz. à 110	4 1/2 111,00
do. do.	3 1/2 98,70	do. do. rückz. à 100	4 101,70
do. Staats-Schuldscheine	3/4 99,90	Bank-Actien.	
Berliner Stadt-Oblig.	3 104,10	Breslauer Disconto-Bank	5 90,50
do. do.	3/4 98,40	do. Wechsel-Bank	5 1/2 99,50
Berliner Pfandbriefe	5 115,00	Niederlausitzer Bank	5 91,75
do. do.	4 105,50	Norddeutsche Bank	6 1/2 144,25
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 97,00	Oberlausitzer Bank	5 1/2 105,75
Posenische do.	4 101,20	Oesterr. Credit-Anstalt	8 1/2 453,50
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3/4 98,20	Bommerische Hypotheken-Bank	0 57,50
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 97,40	Posener Provinzial-Bank	6 1/2 115,60
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Bod.-Erb.-Act.-Bank	5 1/2 106,00
Bommerische Rentenbriefe	4 103,60	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 1/2 133,75
Posenische do.	4 103,60	Preussische Hypoth.-Beri.-A.	5 1/2 98,75
Preussische do.	4 103,60	Reichsbank	6 1/2 136,90
Schlesische do.	4 103,60	Sächsische Bank	5 1/2 115,75
Sächsische Staats-Rente	3 90,70	Schlesischer Bankverein	5 105,60
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,50	Industrie-Actien.	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 96,25	Erdbmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 53,50
do. do. IV	3 1/2 96,25	Breslauer Pferdebahn	5 133,00
do. do. V	3 1/2 91,75	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 280,50
Pr. Bb.-Cb. rückz. I. u. II. 110	5 113,00	Braunschweiger Jute	6 131,10
do. do. III. rückz. 100	5 106,25	Schlesische Feinweb.-Fab. Kramsta	7 124,70
do. do. V. rückz. 100	5 106,25	Schlesische Feuerversicherung	30 —
do. do. VI.	5 106,25	Nabensbg. Spin.	7 108,50
		Bank-Discount 4%.	—
		— Lombard-Zinsfuß 5%.	—
		Privat-Discount 2%.	—